

**Zeitschrift:** Rorschacher Neujahrsblatt  
**Band:** 5 (1915)

**Artikel:** Der Zug nach Basel im ersten Coalitionskrieg, 1792-1797 : und der Anteil der Stift st. gallischen Länder  
**Autor:** Willi, F.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-947205>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Zug nach Basel im ersten Coalitionskriege

1792—1797

## und der Anteil der Stift St. gallischen Länder

Geschichtliche Skizze von F. Willi.

„Lasset üs abermal bätta,  
Für üsre Stätt und Fleka,  
Für üsre Küh und Geißa,  
Für üsre Witwa und Waisa,  
Für üsre Roh und Rinder,  
Für üsre Dib und Kinder,  
Für üsre Bennen und Bahna,

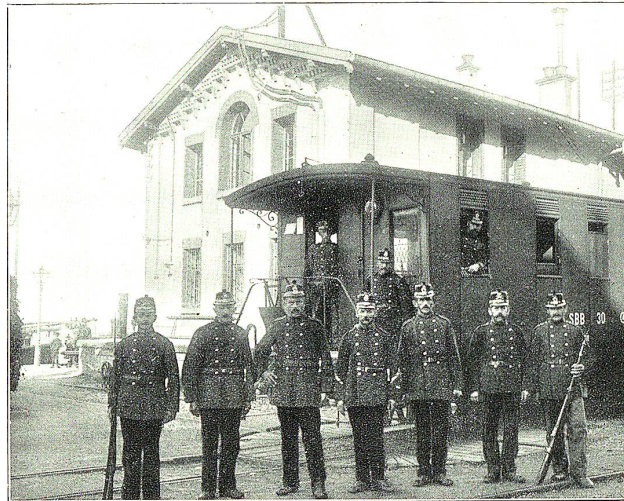
Für üsre Kessel und Pfanna,  
Für üsre Gäns und Enta,  
Für üsre Obristen und Regenta.  
Wenn der blutig Krieg wett cho,  
So wellan wir üs wehra  
Und in niena dura lo.“

(Altes Schweiz. Kriegsgebet.)

löbliche Eidgenossenschaft von anfang ihrer erhaltenen  
Freiheiten an die Neutralität für eine echte grundseule  
ihres ruhestandes mit sicherheit allezeit erachtet.“

### 1. Aus der Geschichte des „eidgenössischen Schirmwerkes“.

Seit dem ersten August 1914 reitet der männermor-  
dende Krieg durch die europäischen Länder und teilt  
mit vollen Händen namenloses Elend unter die betroffenen  
Familien aus, vergrößert die Sorge um die Existenz durch  
die Lahmlegung der wirtschaftlichen Welt, entfacht den  
Völkerhaß, streut Verachtung und Vernichtungsbegeisterung  
unter kulturliebenden und  
kulturfördernden Völkern  
und wirtschaftlich reich ent-  
wickelten Staaten aus. Nur  
wenige Länder sind ohne  
„wildzerwühlten Grund“.  
Grund und Boden der  
Neutralen allein sind noch  
Friedensgärten. Auch ihr  
Gehege würde zusammen-  
brechen, wenn nicht starre  
Waffen es stützen. Darum  
mag auch die geschichtliche  
kleine Skizze des dies-  
jährigen Neujahrsblattes  
dem großen Gedanken ge-  
widmet sein, der der eid-  
genössischen Politik eine  
charakteristische Eigentüm-  
lichkeit gab und von dem



Landturmpositen am Hafenbahnhof

Phot.: Ulmer

Wie heute so tobte in der ersten Hälfte des 17. Jahr-  
hunderts an den Grenzen unseres Landes der Krieg,  
im Bündnerlande ein blutiger Bruderzwist, im Norden  
der 30jährige Krieg, in dem die beiden Glaubensparteien  
Deutschlands einander in mörderischem Ringen gegenüber

standen und andere Staaten  
mit sich rissen. — Auf der  
einen Seite kämpften der  
Kaiser und die katholischen  
Reichsfürsten, unterstützt  
von Spanien, auf der  
andern die protestantischen  
Reichsstände, Frankreich  
und Schweden. Mit ge-  
spanntester Teilnahme ver-  
folgte man in der Schweiz  
die Geschehnisse der Glaubens-  
genossen im Auslande. Für  
die bereits in zwei kon-  
fessionelle Lager geteilte  
Schweiz bestand die größte  
Gefahr, in das Ringen ver-  
wickelt zu werden. Schon  
am Anfange des Krieges  
hatte man sich zwar ent-

der holländische Geschichtsschreiber Peter Dalckenier so  
treffend sagt, daß seit den Siegen über Karl den Kühnen  
und Maximilian I. „sich niemanden in Europa unter-  
winden dürfe, den Eidgenossen krieg anzukündigen,  
welches ihnen ursach gibt, zuweilen unter sich selbst zu  
hadern, doch dergestalt, daß sie nie ihren bund brechen,  
sondern jederzeit alle uneinigkeit beiseite setzen, sobald  
ihnen ein ausländischer Gewalt verdächtig sei“. Deshalb  
äußerte er sich auch am 10. Juli 1692 in dem an die  
Tagsatzung gerichteten Memoriale: „Darum hat auch die

schieden, „still zu sitzen und sich neutral zu halten“.  
Der Krieg stellte in der Folge die Neutralität auf die  
allerschwerste Probe. Fern von den Grenzen beginnend,  
griff er allmählich in die unmittelbarste Nachbarschaft  
über und wurde mit einer Wildheit und Rohheit geführt,  
die aller völkerrechtlichen Grundsätze bar war und das  
Kriegsrecht über jeden andern Gesichtspunkt stellte. Nur die  
Furcht vor einem allgemeinen Bürgerkriege hinderte die  
Schweizerischen Parteien an der aktiven Teilnahme, „es  
mußte ein Schwert das andere in der Scheide behalten“.

## Adolf Enz · Cigarren-Import-Haus

Hafenbahnhof :: Rorschach :: zur „Helvetia“

In- und ausländische Cigarren, Cigaretten, Tabake. Ansicht- und Künstler-Postkarten.

Die Kriegsgrundsätze, die den alten Eidgenossen einst zu Sieg und Ruhm verhalfen, waren jetzt überholt. Keine feste Organisation ermöglichte einen genügenden Grenzschutz. Der Mangel an Kavallerie und Artillerie, an fester Formation der Truppen wurde fühlbar. Die bestehenden Gefechtsregeln waren noch die Ergebnisse aus den ruhmvollen Kriegen und zum großen Teile Erfindung der Eidgenossen: Die zweckmäßigste Verwendung der Infanterie gegen die Reiterei, die Handhabung von Speiß und Hellebarde, die Marschordnung, die staffelförmige Aufstellung und Verwendung von Vorhut, Gewalthaufen und Nachhut, der Sicherheitsdienst im Felde, das Aufmarschieren der Rotten, das damalige Carré, der Gleichschritt. Eidgenössische Hilfe aber wäre in beiden kriegführenden Parteien willkommen gewesen. Alle Allianzverträge und Hilfefürche wurden von beiden Konfessionsteilen mit Rücksicht auf die Zustände im eigenen Lande abgewiesen. Wohl nahm die Schweiz durch ihre Söldner am Kampfe nicht geringen Anteil. Sie selbst aber genoß dank der Zurückhaltung die Segnungen des Friedens inmitten eines entsetzlichen Sturmes. Ein Durchzug fremder Truppen, selbst ohne Bewilligung, galt damals im Unterschiede zu den heutigen Anschauungen nicht als eigentliche Verletzung und auch nicht als Feindseligkeit gegen die Neutralen selbst. Der Fehler lag darin, daß man

keine Armee an der Grenze aufstellen konnte, welche dem Verlangen der Respektierung des neutralen Gebietes den nötigen Nachdruck verschaffen konnte. Eine solche Aktion hätte für eine 30jährige Besetzung aller Grenzen ein großes stehendes Heer vorausgesetzt, das die Schweiz nie zu halten imstande gewesen wäre. Oesterreicher und Spanier zogen deshalb durch katholische Gebietsteile; die Reformierten gestatteten Schweden und Franzosen den Durchmarsch und daneben kamen auch gewaltfame Einbrüche vor. Besonders die Basler Landschaft und das Pruntrut litten unter den Invasionen. In den letzten Jahren berührte der Krieg die Schweiz so nahe und unablässig, daß so ziemlich alle Dorfälle, mit denen der Neutralitätsgedanke verknüpft sein kann, vorkamen. Infolge der wiederholten Durchmärsche mußte man auch zu einer Verpönung des Durchpaffes, einer genauern Bestimmung der Kriegskontrebande und Fixierung des Asylrechtes kommen. Auf dem Friedenstag zu Münster vertrat der Basler Bürgermeister Rudolf

Mettstein die schweizerischen Interessen, und alle Parteien fanden, daß ein Volk, das sich in einem so langwierigen Kriege unabhängig gehalten habe, auch formell und völkerrechtlich als unabhängig anerkannt werde. Die wertvollste und bleibendste Frucht aus dem 30jährigen Kriege war das „Defensionale“, das die Neutralität zur Staatsmaxime erhob. Die Anregung dazu ging von den oft bedrängten Orten Basel und Schaffhausen aus, die früher selbst einem derartigen Projekte nicht günstig gestimmt waren. Der erste diesbezüglich lebenskräftige Beschluß erfolgte zu Wil, 1647, das „Defensionale“ vom 18. März 1668 erfuhr dann im „Schirmwerk“ vom 7. Sept. 1702 noch etwelche Revision. Im großen Ganzen blieb die damit verbundene militärische Organisation der erste und beste Fortschritt, den der eidgenössische Gedanke seit dem Mittelalter machte.

Außer den 13 Orten und ihren Untertanenländern waren bloß der Abt und die Stadt St. Gallen, sowie Biel und bis auf einen gewissen Grad auch das Wallis in den Umfang des eidgenössischen Grenzschutzes einbezogen. — Graubünden, Gené, Neuenburg, das Bistum Basel und Mühlhausen blieben außerhalb der Mehrgemeinschaft. Trotzdem die Abtei St. Gallen nur mit den vier Schirmorten Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus im Bunde stand, waren die Beziehungen dieses Klosters zu den Eidgenossen sehr enge. Um die Mitte des

17. Jahrhunderts hatte der Abt schon ständigen Sitz auf der Tagfagung, und im Defensionale erhielt er eine organische Stelle. Gleich den Orten stellte er die Contingente und Stabsoffiziere bei der eidgenössischen Grenzbesetzung und feinen Repräsentanten im eidgenössischen Kriegsrate.

## 2. Der Auszug anno 1792 und seine Organisation.

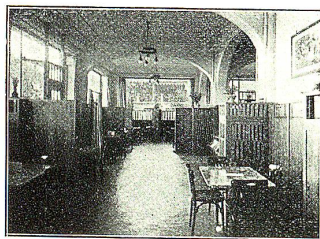
Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde die allgemeine Zeitlage für die Schweiz äußerst gefährlich. In Frankreich hatte der Revolutionssturm den König entthront, die Schweizergarde hingemordet. Die Revolution löste natürlich auch das damals bestehende Bündnis mit Frankreich; denn die eidgenössischen Stände standen mit voller Sympathie auf Seite der monarchischen Gegner des revolutionären Frankreich. Infolge ihrer Lage war sie in Gefahr, zuerst in die Wirren verwickelt zu

*A. Erhard*

*Massengeschäft für seine Herren- & Damengarderobe*

*Rorschach*

*Telephon 405*                      *Signalstrasse 23*



## Grand Café Conditorei Baier

Bahnplatz 1 :: Rorschach

Eigene Konditorei, Kaffee, Thee, Chocolate. - Prima Flaschenweine, Liqueure und Spirituosen. Münchner und Budweiser Bier in Flaschen.

werden, vorab bei einer offenen Parteinahme gegen Frankreich. Hilfe konnte die Eidgenossenschaft von den monarchischen Staaten in keinem Falle erwarten. Diefelbe mehr erfuchte Preußen um Schutz für Neuenburg und Sardinien für Chablais und Faucigny. Die Tagfabung gab durch verschiedene Befchlüsse ihre Abneigung gegen die Revolution kund. So blieb die Anzeige Frankreichs, daß die neue Staatsverfassung von 1791 vom Könige genehmigt worden fei, unbeantwortet. Die damaligen Schweizertruppen im franzöfifchen Dienfte fuchte man von der Leistung des Verfassungseides zu entbinden. Man rief die Truppen zurück, und als Frankreich am 20. April 1792 den Krieg gegen Oefterreich und Preußen erklärte, war die Schweiz feft entfchloffen, die Neutralität zu wahren und erwies dadurch namentlich Oefterreich, deffen Grenzen gedeckt wurden, und dem Könige von Preußen einen großen Dienft. Ja, um nicht den Schein

kriegerifchen Macht gefatten, eidgenöfliches Gebiet zu befeßen, durch dasfelbe zu freifen oder den Durchpaß zu nehmen. Man wolle „der Gewalt wieder Gewalt entgegenfeßen“. Diefes Befchluß wurde den Generälen und Gefandten der kriegsführenden Mächte mitgeteilt. Das Asylrecht für Truppen und Flüchtlinge war damals der fchweizerifchen Neutralität noch unbekannt. „Wir haben einhellig befchloffen, daß, wenn Flüchtige von den Armeen, wer es wäre, kommen würden, man alle abweifen und keinen Paß gefatten folle, keine von den gefchlagenen flüchtigen Truppen auf die andern zu ziehen Paß geben; fonderm fo fich dergleichen ereignete, unfere Pässe mit genugfamen Mächten bewehrt und verfehen werden.“

Das Kloster leitete auch jezt wie in frühern Zeiten die durch das Schirmwerk vorgeschriebene Waffenfolge. Unter allen eidgenöflichen Angehörigen gingen dem



Zur Mobilisation in Rorschach: Pferdetellung auf dem Auffüllplatz

Phot.: J. Gablinger

eines Zugeständnisses an die neue Gewalt in Frankreich auf sich zu laden, wurde der diplomatische Verkehr unterbrochen. Sogar die Zurückberufung der Truppen ließ sich Frankreich gefallen, weil ihm offenbar ein Krieg gegen die Schweiz momentan nicht gelegen kam.

In dieser gefahrvollen Situation bewilligte die außerordentliche Tagfabung im Mai 1792 Basel den gewünschten Zuzug von 1300 Mann. Aus den Instruktionen ergab sich, daß „gleich wie die Standesvorfahren bei ausgebrochenen Kriegen eine strenge Neutralität mit wahrem Nutzen angewendet und der eidgenöflichen Verfassung angemessen gefunden haben“, jezt wieder die gleiche Stellung eingenommen werden folle. Man wolle keiner

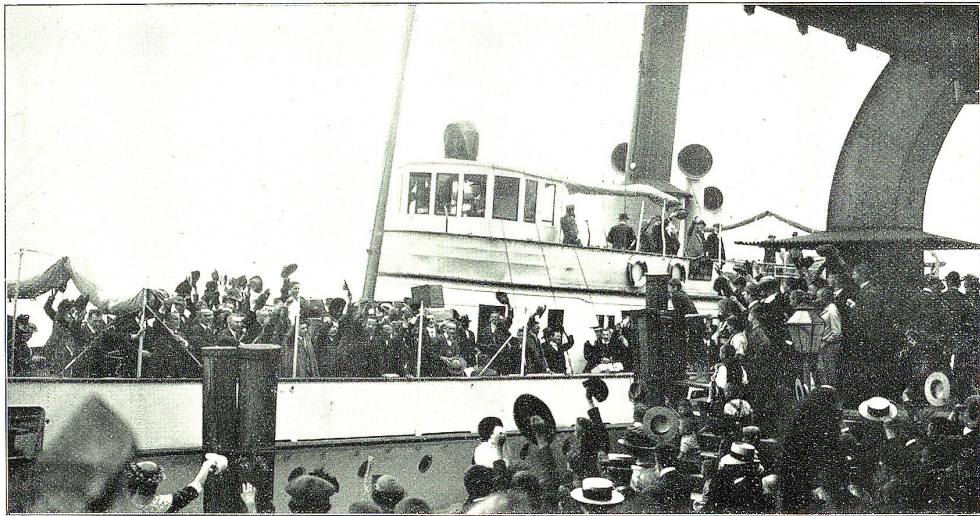
Stifte in der Stellungspflicht nur die Städte Zürich mit 1400 Mann und 1 Stück von 6 Pfd., Bern mit 2000 Mann und 1 Stück von 6 Pfd., Luzern mit 1200 Mann und 1 Stück von 6 Pfd. voraus. Als vierter kräftiger Waffengenosse folgte der Abt von St. Gallen mit 1000 Mann und 1 Stück von 6 Pfd. Die Mannschaft wurde am 8. Mai durch eine Verordnung für den ersten Auszug bereit gestellt. Für jeden folgenden Auszug waren laut Defensionale doppelt so viele Leute aufzubieten. Laut Vergleich von 1755 hatten bei einem jeden Aufgebote das Toggenburg und die äbtliche Landschaft gleichstarke Contingente zu stellen, also für ein erstes Mal je 500 Mann. In der alten Landschaft erfolgte die

**E. Baur's W<sup>we.</sup> Möbel-Magazin Rorschach**  
 :: Tapezierer ::  
**Polster-Möbel - Ganze Aussteuern in Hart- und Tannenholz**

Aushebung in den einzelnen Gemeinden nach dem landesüblichen Fuß der 60 Mann durch die Obrigkeiten mit Zuzug der Offiziere. Im Toggenburg lag das Kriegswesen in den Händen eines Kriegsrates, der vom damaligen militärfreudigen Landvogte Müller Friedberg präsi diert wurde. Auf die Mahnung des Abtes hin wurden die Räte durch Eilboten zur Tagung aufgerufen. In beiden Landschaften galt die Dorschrift, für den Auszug junge, wohl gewachsene und vorab freiwillige und unverheiratete Leute auszuheben. Hausväter und einzige Söhne, die als Hilfe unbedingt nötig waren, sollten verschont bleiben. Unter Brüdern entschied das Los. Nur in dringenden Fällen übernahm die Allgemeinheit die Kosten der Ausrüstung, die durch die Militärverordnung von 1776 vorgeschrieben war. Zur ordonnanzmäßigen Uniform der farbenfröhlichen Toggenburger gehörten dunkelblauer Rock und Beinkleider, rote schmale Aufschläge, Kragen

2  $\otimes$  gegoffener zweilötiger Kugeln und 12 Feuersteine zu bringen. Für den Basler Zug waren 24 Patronen vorgeschrieben. Bei einem Auszuge hatte der Landesherr jedem Feldstück laut Defensionale 100 Schuß Kugeln und auf das Wenigste 30 Cartouchen, seinen Mannschaften nach Proportion auf je 100 Mann 6 Schaufeln, 2 Hauen, 2 Pickel, 2 Aexte mitzugeben. Dem Abte von St. Gallen und den Grenzorten Zürich, Basel, Schaffhausen, Stadt und Grafschaft Baden, Rheinau, Dießenhofen, Thurgau, Rheintal und Sargans war für den Fall einer direkten Grenzbedrohung noch befohlen, sich mit Karren und Wagen wohl zu versehen.

Mit dem 17. Mai hatte überall der organisierte Auszug mit den Waffenübungen zu beginnen und war besonders in Handgriffen, in Marsch und Schwenkungen einzuexerzieren. Der Toggenburgische Auszug wurde am 8. Juni beeidigt und den Trüllmeistern — ein Amt für



Abchied deutscher Reservisten von Rorschach

Phot.: Ad. Lütolf

und Achselfchlingen, glatte gelbe Knöpfe, soviel wie möglich rotes Futter, rote Westen (im Fürstenlande blaue) mit gelben Knöpfen, ganz schwarzer Hut, „militärisch dressiert“, mit schwarz und gelben Maschen (äbtische Farben) und weiß und roter Feder, schwarzer Quettre mit beinernen Knöpfen. Im ganzen Lande war der Handel mit Waffen und Uniformen verboten; für hinterlassene Kinder hatte die Erbsmasse Kleidung und Bewaffnung sicher zu stellen. So wurden die Waffen „Familienstücke“. In Friedenszeiten kontrollierten die jährlichen Waffen=schauen den Pulver= und Bleivorrat jedes einzelnen Mannes. Jeder Gemeinde wurde mit Androhung einer Geldstrafe verpflichtet, ein Kugelmodell, 1  $\otimes$  Pulver und

Wachtmeister und gediente Soldaten — übergeben. Innert 8 Tagen waren in jedem Quartiere die Exerzierplätze zu bestimmen, wo die Mannschaft „wöchentlich 2 mal wenigstens 2 Stunden lang als am Sonntag nach dem Nachmittagsgottesdienste und Mittwoch morgens früh oder in solchen Stunden, die nicht viel Veräumnis bringen“, unterrichtet werden sollte. Die neue Militärordnung unter Abt Beda trug ziemlich viel soldatischen Geist in sich, war aber ihrer größeren Anforderungen wegen nicht überall genehm. So wurden die Gotteshausleute des Gohäueramtes in einem Mandate den Leuten des Wiler= amtes als Vorbilder hingestellt, den Wилern der Spott verboten und ihnen neuerdings allsonntägliche Waffen=

HAUPTSTR. 24 J. GINDELE, OPTIKER RORSCHACH

Augen gläser

nach ärztlichen Vorschriften

Fachkundige Bedienung

Reparaturen

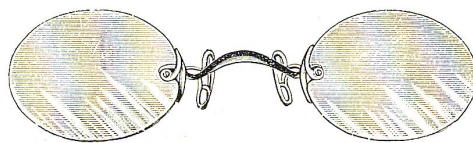
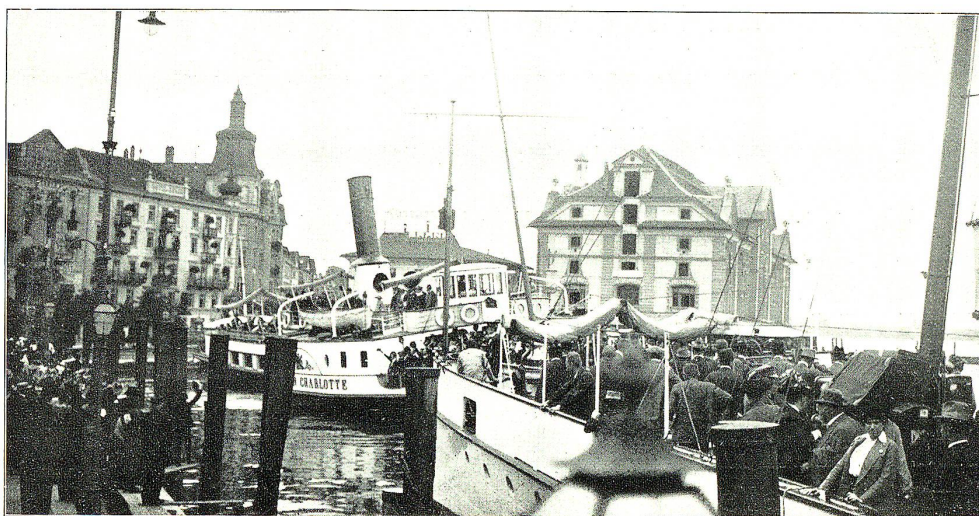


Photo-Artikel

Optische und physikalische  
Apparate und Instrumente  
Elektr. Taschenlampen

übungen vom Mai bis künftigen August „ohne alle Ausflüchte und bei 100 Thaler Strafe, die bei den Gemeinden der Säumigen eingezogen werden“, anbefohlen. Diese Übungen stützten sich auf die „Infanterieexerzierordnung“ aus dem Jahre 1783 und die „Manövrierordnung für die hochfürstlichen Lande“ vom 10. Juni 1787. In Gebrauch stand damals das Gewehr mit Feuersteinschloß, zu dessen Ladung eine umständliche Reihe von Handgriffen befohlen wurde: Herstellt — den Hahn! (1 Z.) Ergreift — Patron! (3 Z.: 1. man bringt die Hand hurtig an die Patrontasch, faßt die Patron; 2. bringt selbe in den Mund, öffnet sie und haltet solche an die Zündpfanne; 3. man haltet die Patron mit den zwey ersten Fingern, schüttet sorgfältig und nicht zu viel Pulver auf die Pfanne, haltet die Patron aufrecht, decket solche mit dem Daumen, bringt die zwei letzten Finger hinter den Pfannendeckel.) Schließt — die Pfann! (1 Z.) Gewehr — zur Ladung! (1 Z.) Patron — in Lauf! (Mit verkehrter Hand und erhöhtem Ellbogen die Patron in Lauf, das Pulver rein

Korps ausgezeichnet habe“. Unter der Leitung des Ritters Carl Müller von Friedberg, Sohn des Toggenburgischen Landvogtes, seien auch jährlich große Manöver mit Mannschaft aus den verschiedenen Gemeinden zusammen ausgeführt worden. Fast eiferlütchtig wachte man auch anlässlich des Zuges nach Basel in den beiden äbtischen Landschaften bei der Verteilung der Offizierschargen über Rang, Parität und Landeszugehörigkeit. Zunächst begnügte sich Basel mit  $\frac{1}{8}$  des ersten Auszuges, die übrige Mannschaft sei aber bereit zu stellen. Am 8. Juni rückten die Toggenburger bis Mül, begleitet von der Feldmusik, mit ihrem neuen, schwarz-gelb geflammten und wappengeschmückten Banner und von da ins Feld zusammen mit der äbtischen Mannschaft. Im Felde zählte eine eidgenössische Compagnie nach Bestimmungen des „Schirmwerkes“ 120 Musquetiers, 30 Spießknechte und Harnisch, 30 bloße Spieße, 20 Hellebarden. Mit der Derallgemeinerung



Abchied deutscher Reservisten in Rorschach

Phot.: H. C. C. C.

hineingeschüttet, mit dem Finger das Papier nachgestoßen, den Ladstock mit dem Daumen und Zeigefinger auswärts gefaßt, den Ellenbogen hart am Leib.) Ladstock — aus! (2 Z.) Stoßt — Ladung! (1 Z.) Ladstock — an Ort! (1 Z.) Schultert — Gewehr! (2 Z.) Total = 13 Zeiten! Bei den eigentlichen Maffenübungen wurde jede Compagnie in zwei Klassen geteilt, in die „Geschickteren und die Minderen, so die aber gar ungelehrig und nachlässig“ zur Strafe auf Pikett gestellt. Es scheint, daß unter der Mannschaft im Zuge nach Basel ein soldatischer Ernst geherrscht habe. Widmann schreibt, daß „ganz Helvetien 1792 bei dem Zuge zur Grenzwaache Zeuge gewesen sei, wie sich das Abt. St. gallische Kontingent, unter Anführung des Majors Müller von St. Georgen, an militärischer Haltung vor manchem andern

der Feuerwaffen verschwanden Spieß und Harnisch immer mehr, so daß zu Ende des 18. Jahrhunderts eine äbtische Compagnie zusammengelezt war aus 88 gewehrtragenden Gemeinen, 3 Offizieren, Fähnrich, Feldscherer, Fourier, 4 Nachtmeistern, vier Korporälen, vier Gefreiten, Profosz, zwei Zimmerleuten, 2 Pfeifern, drei Trommlern = 114 Mann. Aehnlich gestaltete sich die eidgenössische Compagnie im Basler Grenzschutz.

Miederholt dankte Basel an den Tagabungen für die mehrere Jahre ununterbrochen dauernde Sicherheitswaache. Hier an der Grenze, bei den Nachtfuern und beim Postenstehen, empfangen die eidgenössischen Wehrmänner auch vielfach die direkten Botschaften aus dem revolutionären Frankreich, das den altgewordenen feu-

## Marmor- u. Granit-Arbeiten

für alle Zwecke liefern rasch und billig

Gebr. Pfister's Nachf. (B. Pfister) \* Rorschach

# Schweiz. Bankgesellschaft

(vormals Bank in Winterthur und Toggenburger Bank)

St. Gallen ◊ Winterthur ◊ **Rorschach** ◊ Zürich ◊ Lichtenfleig  
Rapperswil ◊ Wil ◊ Flawil ◊ Aadorf ◊ St. Fiden ◊ Gossau

Voll einbezahltes Aktienkapital und Reserven . . . . . Fr. 45,000,000.—

## ERÖFFNUNG VON DEBITOREN- UND KREDITOREN-RECHNUNGEN

ANNAHME VON GELDERN  
auf Einlagebüchlein, auf Obligationen, in Konto-Korrent

Inkasso und Diskontierung von gekünd. und kündbaren Obligationen, Inkasso von Coupons, Kreditbriefe, Geldwechsel, An- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Ausführung von Börfenaufträgen, Vermögens-Verwaltungen

STAHLKAMMER (TRESOR, SAFES)

### DIE NEUESTE ERFINDUNG: Doppelkorsette „BALLERINA“



S. L. Prima Donna

sind das Idealste und  
verleihen selbst der  
stärksten Dame die  
natürliche u. korrekte  
Linie.

Früher

Maria Wagner

jetzt

S. L.  
Prima Donna

MARIA DIX - WAGNER

Kirchstrasse No. 14 :: bei der kathol. Kirche  
Separater Anproberaum :: Reparaturen

## Wilhelm Franke

Dachdeckerei-Geschäft / Rorschach

Greinattraße 4 : Telephon No. 3.98 : Feuerwehrstraße 10



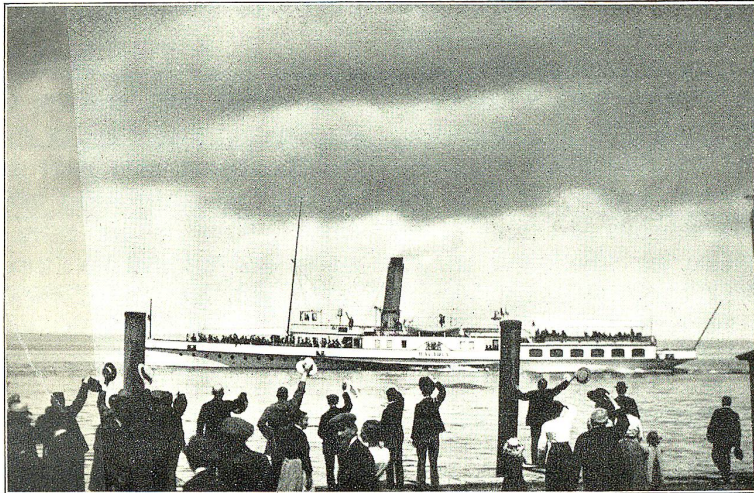
Dachdeckerarbeiten / Neubauten und Re-  
paraturen / Lager u. Verkauf von Ziegeln

dalen Staat vernichtete und allen bedrängten Dölkern Retter zu werden versprach. Die heimkehrenden Mehrleute trugen diese Ideen in die vielerorts schon gährende Dolksseele. Die Reiskosten für den Basler Zug wurden wie immer üblich durch eine Kriegsanlage gedeckt und bis zu ihrer Erhebung hatten die Gemeinden die Gelder für den Unterhalt der Truppen vorzutrecken. Als Kriegskommissär ernannte der Abt Ferdinand Joseph Albert von Bayer, Bürger zu Korschach. Die Mannschaften beider Landesteile wurden nach den gleichen Ansätzen besoldet. Der gemeine Mann erhielt 30 Kr. per Tag nebst einem kleinen Handgeld für das teurere Leben auf der Straße bis Basel. 1792 berichtet Basel an der Julitagsatzung, bei dem nach und nach glücklich in Basel angelangten Succurscorps herrsche unter Offizieren und Soldaten die beste Eintracht und Zufriedenheit. Für diese Truppen seien sowohl mit Rücksicht auf Einquartierung und Lebensmittel als auf alle andern Bedürfnisse, besonders auch die Krankenverpflegung und den Gottesdienst für beide „Religionen“ die nöthigen Vorkehrungen auf die sorgfältigste Weise zu Stadt und Land getroffen worden. Die Truppen seien in zwei Bataillone eingeteilt, deren eines in der Stadt, das andere auf dem Lande liege, die aber zu vierzehn Tagen so abwechseln, daß die gesamte

Mannschaft ganz gleich gehalten werde. Der Stab und die Chefs derselben versammeln sich jeden Montag, um über militärische und andere Geschäfte sich gegenseitig zu besprechen. Im geheimen Räte wie im Kriegsrate wurden alle wichtigen Vorfälle gemeinsam mit den Repräsentanten beraten. Diese Repräsentanz wurde ebenfalls durch das Schirmwerk geregelt. In den gefährlichen Zeiten trat ein aus abgeordneten Offizieren und „qualifizierten Standespersonen“ bestehender Kriegsrat an Stelle der Tagsatzung, gewissermaßen eine eidgenössische Landesverteidigungskommission. Während der Besetzung Basels amtierte eine „mindere Anzahl“, die in einer sechswöchentlichen Reihenfolge an die Beteiligten, also auch an den Abt von St. Gallen überging, „so daß auf diese Weise Repräsentanten und Truppen „gewissermaßen“ die ganze Eidgenossenschaft vorstellten“. Diese

Zuversicht stützte sich auf die versprochene Achtung der Neutralität, die auch Oesterreich hielt, obwohl es anfänglich die zweifelhafte Antwort gab, daß es zwar die strenge beachtete Neutralität anerkenne, aber sich doch nicht in seinen Pflichten würde beschränken lassen, die es dem Reiche und seinen Feinden gegenüber habe, d. h. im Notfalle, wenn der Kriegsplan dafür spreche, einen Durchmarsch unternehmen werde. Sogar im Innern der Schweiz gab es eine Partei, die wie Oesterreich, die Neutralität in Frage stellen wollte. Ebenso suchte England die 13 Orte von der Unzulässigkeit einer derart strikten Politik zu überzeugen. Die Tagsatzung wiederholte aber ihre Erklärung, die bewaffnete Neutralität zu wahren und einander mit Leben, Gut und Blut beizustehen. „Damit war der ernsthafteste Sturm, der sich je gegen die eidgenössische Neutralitätspolitik erhoben hat, abgeschlagen, ohne daß jemand wagte, sie an der Conferenz ernstlich in Frage zu stellen. Der nüchterne

Verstand, der den Schweizerischen Staatsmännern eigen ist und sich mit der wärmsten Vaterlandsliebe verbindet, siegte wiederum über einen die eigenen Kräfte überschätzenden Partisanenfanatismus, der das Land zum Werkzeug fremder Staaten machen wollte, um auswärtigen Schutz gegen innere Unruhen zu suchen.“ Nachdem der Krieg bereits drei



Letzte Abschiedsgrüße.

Phot. Joh. Bofer.

Jahre lang ununterbrochen an den Grenzen gemüht hatte, mochte es der Tagsatzung ein Herzensbedürfnis geworden sein, dem Bernerantrage zuzustimmen, „es möchte der Betttag zu Lob und Preis des Höchsten für genossenen Frieden und Ruhe in eine allgemeine eidgenössische Feier umgeändert und auf einen sämtlichen Ständen schicklichen Zeitpunkt angelegt werden“. Im Sinne aller Instruktionen setzte man für einmal diesen ersten vaterländischen Feiertag auf Donnerstag den 8. September (1795).

Im folgenden Jahre näherte sich der Krieg wieder bedenklich den Schweizergrenzen und dem Friedensgärtchen drohte neuerdings der Sturm. Standhaft wie bisher, beschloß die Tagsatzung neuerdings, bei dem genehmigten Neutralitätssysteme verbleiben zu wollen. Basel hatte allen eidgenössischen Zuzug um so nötiger,

**Hühneraugen,** Hornhaut, Marzen,  
eingewachsene Nägel

und dergleichen beseitigt gründlich und schmerzlos

**M. Häbler, Pedicure-Spezialist, Korschach**

Neugasse No. 6 — Nächst der Post — Telephon No. 247

**Spezial-Damen-Frisier-Salon**

Neugasse No. 6 — Nächst der Post — Telephon No. 247

**Manicure, Kopf- und Gesichtsmassagen.**

Auf Wunsch Bedienung auch außer dem Hause. Frau Häbler-Kunz.



als die Truppen neben ihrer eigentlichen Bestimmung, die Bewachung der Grenzen, zum Transport der Kan- zionierten und Deserteure verwendet werden mußten. Allein im Laufe der letzten drei Jahre seien seit Errichtung des Militärbureaus 24673 Mann durch die Stadt Basel geliefert und beim kaiserlichen Depot zu Lörrach aus- gewechselt worden. Es waren vorwiegend Franzosen, die beim Rückzuge Moreau's aus Bayern desertierten oder abgechnitten wurden. Diesem aufgelösten Korps wurde trotz Einsprache des französischen Gesandten selbst der Durchmarsch ohne Waffen nicht gestattet. Niemand dachte daran, ihnen ein Asyl im neutralen Lande zu gewähren. Weil die Internierung unbekannt war, wurden sie angewiesen, sich entweder dem Feinde zu ergeben oder den Rückzug über den feindlichen Boden zu versuchen. Ebenso unbekannt war das Asylrecht für Flüchtlinge, so daß das Begehren der französi- schen Gesandtschaft, die französischen Emigranten aus- zuweisen, prompt erfüllt wurde. Total befanden sich noch 270 Personen in den vier deutschen und in den ennet- birgischen Vogteien. Bern hatte 800, Luzern 130, Uri 6, Schwyz 35, Zug 6, Glarus 5, Freiburg 1000, Solothurn 30, die äbtliche Landschaft 16 Eingewanderte auszuweisen, während Appenzell damals den Standpunkt eines um- sichtigen Hoteliers einzunehmen beehrte, indem es nur Flüchtlinge mit guten Pässen aufnahm oder wenn sie sich anheischig machten, „irgendwo die Schottenkur zu ge- brauchen“. Defensivbündnisse und Militärkapitulationen der Eidgenossenschaft als solcher und einzelner Glieder bedeuteten noch nicht eine Verletzung der Neutralität.

So schloß 1779 Fürstabt Beda, vertreten durch Oberst Baron von Thurn=Dallassina und Don Laurenz Servert, mit dem Plaze Barcellona eine Kapitulation zur Lieferung eines Regimentes, wornach die Werbung für das Regiment St. Gallen während 20 Vertragsjahren dem Spanischen Bureau in allen äbtlichen Ländereien erlaubt war. Dem Könige stand die freie Verwendung des Corps innerhalb seiner Staaten und außer denselben zu, in Europa mit dem Vorbehalte, „daß selbiges zu keiner Zeit offensiv solle gebraucht werden wieder die Schweizerischen Kantone und ihre Alliierten, welche sind der Papst, römisches Reich, der König von Frankreich und der Erzherzog von Oesterreich in seinen deutschen Erb- landen“. Frankreich, das sich über die Anwerbung neuer Schweizerregimenter durch Spanien und Sardinien beschwerte, wurde mit der sehr entschiedenen Antwort abgewiesen, man habe wegen Entlassung der französischen Schweizertruppen die Leute nicht hindern können, ihre Versorgung anderswo zu suchen.

### 3. Der Zusammenbruch.

Abt Beda starb, und sein Erbe trat am 1. Juni 1796 Abt Pankraz Forster an, in einer Zeit, da die freiheitliche Volksbewegung nicht mehr zur Ruhe kommen wollte und von außen der Krieg nur mit größerem Schrecken drohte. Schon in den ersten Tagen seiner Regierung wurde das Aufgebot des Landsturmes nötig, während immer noch die Grenztruppen in Basel standen. Das am 28. Juli erlassene Landesmandat gibt ein deutliches Bild jener kriegschwangeren Zeit. Es heißt darin: . . .

:: Glas und Porzellan ::  
Korb- und Bürstenwaren

**J. & F. KLAUS**  
Hauptstrasse 25 - Rorschach

:: Türvorlagen ::  
Haus- und Küchenartikel

## H. REINFRIED-SCHELLING - RORSCHACH

Schultornister und Mappen  
:: Hunde-Halsbänder ::

**SÄTLEREI**  
LOWENSTRASSE  
TELEPHON 368

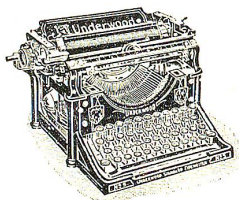
Anfertigung sämtlicher in mein  
Fach einschlagenden Arbeiten

## Markwalder & Ganz - St. Gallen

Telephon 431

Kornhausstrasse 18

Telephon 431



Verlangen Sie bei Bedarf unsere Preislisten und be- suchen Sie unsere Ausstellungs- und Verkaufsräume.  
**KOMPLETTE MÖBLIERUNG NEUER KONTORE.**  
Rationelle Umgestaltung veralteter Einrichtungen und Betriebs-Organisationen nach bewährten modernen Arbeitsmethoden.



Erstes Spezial-Geschäft für Bureau-Einrichtungen



# Posttaxen.

## Briefpost. a) Schweiz.

Briefe		Postkarten		Warenmuster			Geschäftspapiere	Abonn. Drucksachen (aus Bibl.) bis 2 kg.	Einschreibgebühr	Nachnahme-provision					Aufgabempfi.-Schein für eing. Sendungen für 2 km.	Rückschein für eingeschrieb. Sendungen				
Lokal-kreis 10 km	Weiter	Einfache	Doppette	Bis 50 Gr.	51—250 Gr.	251—500 Gr.				Nachnahme-provision										
Bis 250 Gr.	Bis 250 Gr.						Nachnahme-provision													
Frankiert		R.	R.	Rp.	Rp.	R.	Wie Briefe					Rp.	R.	R.	R.	R.	Rp.	Gratis	20	
		5	10	5	5	10	hin und her					15	10	10	20	30	10	30		
Unfrankiert				2	5	10	Drucksachen					10	10	20	30	10	30	Gratis	20	

## b) Ausland.

Für die ersten 20 Gr.		Post-karten	Waren-muster je	Geschäfts-papiere je	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.
Frankiert v. Tarif	Unfrankiert v. Tarif																		
25	15	10	20	50 Gr.	5	10	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
für je weitere 20 Gr.	für je weitere 20 Gr.			Minim. Drucks.	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
dp. Taxe	dp. Taxe			50 Gr.	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5

Briefe im Grenzkreis (30 km in direkter Linie) für jeden Gewichtssatz von 20 Gr. mit Deutschland, Oesterreich und Frankreich frankiert 10 Rp., unfrankiert 20 Rp.

## c) Wertbriefe und Wertschachteln nach dem Auslande.

Erstere unterliegen der Taxe der eingeschriebenen Briefe und der hiernach angegebenen Werttaxe, letztere, soweit zulässig, ausser der nachstehenden Werttaxe der Gewichtstaxe, vide Tarif.

Länder	Höchst-betrag	Wert-taxe für je 300 Fr.	Länder	Höchst-betrag	Wert-taxe für je 300 Fr.
	Fr.	Rp.		Fr.	Rp.
Belgien, Luxemburg, Rumänien, Serbien, Spanien . . .	10,000	15	Ägypten, Japan	10,000	25
Deutschland . . .	unbegr.	10	Norwegen <sup>2)</sup> . .	unbegr.	20
Niederland . . .	25,000	15	Schweden . . .	"	15
Frankr. u. Alger.	10,000	10	Österr.-Ungarn	"	10
Italien . . . . .	10,000	10	Bosn.-Herzeg.	10,000	15
Argentinien, Shanghai, Kiautschou-Stadt, Tientsin, Hankau, Marokko, Peking, Franz. Kolonien, Kamerun, Tunesien, Chile, Dänische Antillen, Deutsch-Ostafrika . . . . .	10,000	10	Russl. <sup>3)</sup> Dänem.	unbegr.	15
Türkei (wichtigere Orte) . . . . .	unbegr.	20—30	Bulgar., Portug.		
Portugiesische Kolonien . . . . .	10,000	25—60	Tripolis, Canea	10,000	20
Italienische Kolonien . . . . .	10,000	20—25	Argentinien, Shanghai, Kiautschou-Stadt, Tientsin, Hankau, Marokko, Peking, Franz. Kolonien, Kamerun, Tunesien, Chile, Dänische Antillen, Deutsch-Ostafrika . . . . .	10,000	25
Grossbritannien und Irland Fr. 10,000, Britisch-Indien, Ceylon, Hongkong . . . . .	3,000	20—25	Türkei (wichtigere Orte) . . . . .	unbegr.	20—30
Straits Settlements . . . . .	3,000	25	Portugiesische Kolonien . . . . .	10,000	25—60

1) Wertangabe unbeschränkt. 2) Werttaxe für Wertschachteln 25 Rp. für je 300 Fr. 3) Nur bis Fr. 120,000.

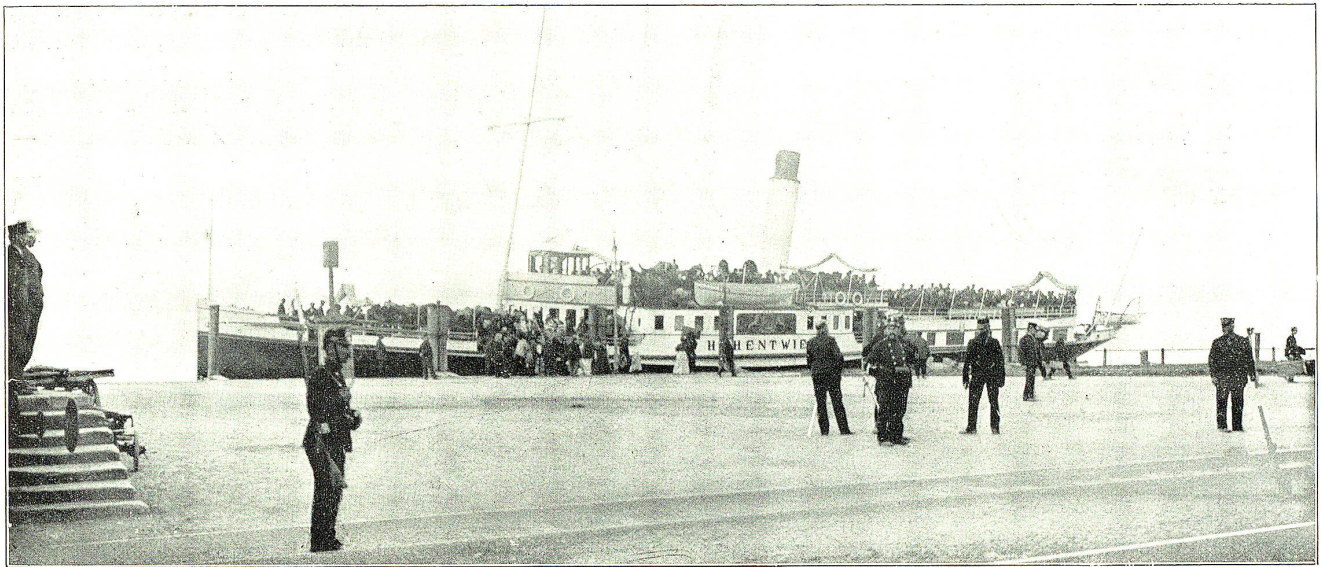
**Einzugsmandate.** Zulässig im Innern der Schweiz und im Verkehr mit Algerien, Belgien, Chile, Dänemark, Deutschland, Aegypten, Frankreich, Italien, Luxemburg, Niederland, Niederländisch-Indien, Norwegen, Portugal, Rumänien, Schweden, Serbien, Oesterreich-Ungarn, Tunesien bis zu 1000 Fr.

**Taxen:** Schweiz und Ausland wie für eingeschriebene Briefe. Höchstgewicht im inländischen Verkehr 250 Gr., nach dem Ausland unbeschränkt.

Land	Pakete			Post-anweisungen
	Gewicht	Zolldeklaration	Franko-Taxe	
	Kg.	Zahl	Rp.	
Schweiz:	1/2	—	15	Höchstbetrag Fr. 1000
Ohne Unterschied der Entfernung	2 1/2	—	25	
	5	—	40	
	10	—	70	
	15	—	100	
	20	—	150	
<b>Poststücke.</b>				
Vereinigte Staaten:				
Nach d. Städten New-York-City, Brooklyn, Hoboken und Jersey-City . . . . .	1	2	120	" 1050=200 Doll.
	3	2	160	
	5	2	240	
	1	2	220	
	3	2	335	
Nach d. übrigen Orten	5	2	415	
Argentinien . . . . .	5	2	425	Fr. 1030=200 Pesos
Belgien . . . . .	5	2	150	
Bosnien-Herzegowina . . . . .	5	1	150	" 1000
Brasilien . . . . .	3	2	400	
Bulgarien . . . . .	5	2	225	" 500
Canada . . . . .	5	2	385	
Chile . . . . .	5	3	400	" 525=100 Doll.
Dänemark . . . . .	5	1	150	
Deutschland . . . . .	5	1	100	" 1008=720 Kr.
Aegypten . . . . .	5	2	225	
Frankreich . . . . .	5	1	100	" 1000
Algerien und Korsika . . . . .	10	1	150	
Griechenland via Triest . . . . .	5	2	150	" 1000
	5	2	200	
Grossbritannien und Irland . . . . .	5	2	250	" 1000=1000 Drhm.
Italien . . . . .	1	1	150	
Luxemburg . . . . .	3	1	185	" 1010.40 = 40 Liv. St.
Montenegro . . . . .	5	1	225	
Niederland . . . . .	5	1	125	" 1000
Norwegen . . . . .	5	1	125	
Oesterreich-Ungarn:				" 1000
Grenzkreis 30 km . . . . .	5	1	50	
Weiter . . . . .	5	1	100	" 1050.14=1000Kr.
Peru . . . . .	5	2	525	
Portugal via Frankreich	5	2	225	" 1000
Madeira und Azoren . . . . .	5	2	225	
Rumänien . . . . .	5	1	175	" 1000
Salvador . . . . .	5	3	325	
Schweden . . . . .	5	2	425	" 1030=200 Pes.
Serbien . . . . .	5	1	250	
Pakete u. P.-A. bis auf weiteres aufgehoben.	5	2	150	" 1008=720 Kr.
Spanien via Frankreich . . . . .	5	4	175	
Tripolis-Stadt via Italien . . . . .	5	1	200	" 1000=1000 Din.
Tunesien . . . . .	5	2	225	
Türkei (via Oesterreich-Rumänien via Triest . . . . .	5	1	225	" 500
Indien (Britisch) . . . . .	5	1	175	
(Niederländisch) . . . . .	5	2	325	" 1010.40=40 Liv. St.
Japan . . . . .	5	2	375	
Russland (europäisch) . . . . .	5	1	375	" 1008=480 Guld.
Guatemala . . . . .	5	2	225	
Nicaragua . . . . .	5	1	425	" 1000
Gibraltar . . . . .	5	1	475	
Abessinien . . . . .	5	2	225	" 800=300 Rubel
Finnland . . . . .	5	2	460	
	5	2	225	" 1010.40=40 Liv. St.
	5	2	225	
	5	2	460	" 504=360 Kr.
	5	2	225	

„Zwar ist bis anhin die Neutralität der gesamten Eidgenossenschaft von beiden hohen Mächten respektiert worden, aber die Nähe des Kriegsschauplatzes kann eine Menge von liederlichem Gefindel, Marodeurs und andern schlechten Volk nach sich ziehen, aus derer Ausschweifungen großes Uebel entstehen könnte. Deshalb haben wir auch schon bereits durch Aufstellung vierfacher Wachen an allen erforderlichen Posten, durch Bestellung der Unteroffiziers, durch aufgetragene Wachsamkeit an die Oberoffiziers und die besonders anempfohlene Obforge von Seite unserer nachgeordneten Obrigkeiten der dringendsten Gefahr vorgebeugt. . . . Das Zeichen der eintretenden Gefahr soll durch Anziehung der größten Glocke in jeder Pfarrei gegeben und dieses als ein gewisses Merkmal des Landsturmes erkannt und angesehen werden. . . . Eben deswegen ist auch zur Verhütung eines blinden

jene von 30 bis 50 Jahren mit Wehr und Waffen versehen und auf jenen Sammelplatz eilen, der hier ernannt wird. Die Sammelplätze sind folgende: Für das Landeshofmeiheramt Sommeri, für das Mileramt die Stadt Mil, für das Rorschacheramt Rorschach, für das Oberbergeramt Sitterdorf, für das Romanshorneramt Romishorn. Es wird daher jeder mann bei Vaterlandsiebe, Ehr und Eid aufgefordert, sich mit Flinten, Pulver und Blei und in derer Abgang mit aller Gattung Gewehren und Waffen, als Säbel, Degen, Hellebarden, Flexten, Beilen, Kolben u. f. w. zu versehen und bereit zu halten. . . . Ehre, Vaterlandsiebe, Treue, Pflicht und Eid gegen den Landesherrn werden hoffentlich jedermann ohne Ausnahme anfeuern, dieser Verordnung und dem Landsturm, der die Selbsterhaltung, die Gefahrabwendung von Weib und Kindern, von Haus und Heimat, mit einem Wort,



Rorschach: Ankunft des Schiffes mit aus Deutschland heimkehrenden arbeitslosen Italienern.

Phot. J. Gablinger.

Lärms alles Funken brennen, Reuthinen anzünden auf Aekern, Feldern und Hölzern, sowie auch alles Schießen, Lärmen auf Straßen und Gassen, bis alle Gefahr vorüber sein wird, untersagt und verboten. . . . Wenn der Sturm durch das Land geht, sollen sich beim ersten durch das Sturmkläuten anbefohlenen Aufgebote alle Mannsleute von 16 Jahren bis auf 30, im zweiten aber auch

der löbl. Eidgenossenschaft und der st. gall. Lande zum Ziel und Ende hat, sich willig und gehorsam zu unterziehen. . . . Wer aber gegen Gott, den Landesherrn und das Vaterland sich so zu verfländigen erfuchen sollte, daß er den gebührenden Gehorsam nicht leistete, und sich dieser allgemeinen Unterstützungsanstalt nicht willig unterziehen wollte, der sollte als ein Meineidiger und

**J. APP, RORSCHACH**

**Eisenkonstruktionen.**

Eisenbau- u. Kunstschmiede-Werkstätte  
**Jos. App, Rorschach**

Telephon 1.48

Ausführung von Eisenkonstruktionen und Dreherarbeiten jeder Art, sowie Schaufenster-Anlagen, Roll-laden, Dachsfühle, Glas- und Wellblechdächer, Gewächshäuser, Veranden, Treppen- und Gitterbau, eiserne Fenster, Gerüstträger, Blissschußvorrichtungen, Waren-, Bier- und Speise-Aufzüge mit Handbetrieb nach eigenem System.

**Autogenes Schweißen - Autogenes Schneiden  
 Zeichnungen und Kosten-Berechnungen gratis**

Derräter des Landesherrn und Vaterlandes angefehen und abgefracht werden. . . .“ So rüftete sich alles Volk zum Sturm gegen einen Einbruch.

Als aber die Zeit erfüllt war, brach der Staat, dessen Bewohner in Folge seiner Neutralität mitten in dem europäischen Kriegssturme im Gottesfrieden lebten, von heute auf morgen zusammen wie ein Kartenhaus. Die Sicherheit vor äußern Gefahren, welche teils die Neutralitätspolitik, teils der alte Kriegsruhm der Schweiz verschafft hatten, ließ von innern Wirren abgesehen ein ungestörtes materielles Gedeihen geschehen. Das lebendige Gemeingefühl, der nationale Geist aber war gestorben im Gewirre der konfessionellen Streitigkeiten und der egoistischen Ausschließlichkeitspolitik der Herrschenden gegen die Untertanen. Es fehlten die Impulse, für die ernsten Zeiten eines kriegerischen Angriffs eine neue Landesverteidigung zu schaffen, die den kriegstechnischen Anforderungen der Zeitalter Friedrichs des Großen und Bonapartes angemessen war. Die antiquierte Heeresverfassung verlagte im entscheidenden Moment ebenso vollständig wie die politische. Am Kongreß zu Raftatt betrachtete man die schweizerischen Gesandten, die für ihr Vaterland wirken sollten, „ungefähr so wie fühlende Reisende die Bewohner der nächsten Umgebung des Deluvs ansehen, wenn aus dessen Krater dicke Wolken aufsteigen“. Im Januar 1798 erfolgte der Einmarsch der Franzosen; Freiburg, Solothurn und Bern fielen. Einzig Oesterreich hätte für den drohenden Angriff noch einen Rückhalt bieten können. Es hatte aber, eines unglücklich geführten Krieges satt, am 17. Okt. 1797 zu Campo Formio einen Frieden geschlossen, und deshalb erklärte auch der österreichische Hausgesandte, daß von Oesterreich nicht viel zu erwarten sei. So blieb das Land beim Einmarsch der Franzosen isoliert und war noch schwächer gegen äußere Feinde geworden infolge der immer drohenderen

Bewegung unter dem eigenen Dolke, was alles die ratlose Haltung der Regierungen einigermaßen zu erklären vermag. „Der Angriff Frankreichs auf seinen ältesten Alliierten, der von ihm nichts als Frieden und Ruhe begehrte, war ein rechtloser Gewaltakt. Die Dormände übertrafen an Heuchelei und Wortbrüchigkeit alles, was sonst in ähnlichen Fällen geleistet zu werden pflegt. Ein Staatswesen, das beim ersten Stoß in Staub und Moder zerfällt, hat vor dem Richterstuhl der Geschichte nur das Schicksal gefunden, das es verdient hat, und das Jahr 1798 liefert den Beweis, daß die alte Eidgenossenschaft ein solches dem Tode verfallenes Staatswesen war. Eine ohnmächtige, in leerem Wortgeklänge aufgehende Bundesversammlung, die im Moment der Gefahr rat- und tatlos auseinanderstirbt, Kantone, die beständig die Schweizertruppe im Munde führen, die angegriffenen Mistfände aber geradezu im Stich lassen oder ihren geringfügigen Kontingenten Verhaltensmaßregeln mitgeben, welche die Verwendung illusorisch machen, hochgestellte Männer, die dem Landesfeind den Weg weisen, ganze Bevölkerungen, die im Feind ihren Befreier erblicken und sich weigern, gegen ihn die Waffen zu ergreifen — das war das traurige Ende des einstigen Bundes der Helden von Sempach, Murten und Novara geworden.“

Aus den Stiftsländern erhielt das hilfessuchende Bern diesmal auch keinen Zuzug. Im Toggenburg hatte Müller Friedberg, im Stiftslande selbst das geängstigte Kapitel die Regierungsgewalt in die Hände eines Landrates gelegt. Die junge Republik war aber mit ihren eigenen Angelegenheiten so sehr beschäftigt, daß das Zugungesuch beinahe überhört wurde. Immerhin stellten der Landammann Joh. Künzli und der Rat der Republik der Landschaft St. Gallen die Mannschaft des Fürstenlandes auf Pikett durch das Aufgebot vom 5. März 1798: „Bereits haben zürcherische Eilboten die Nachricht vom Einmarsche

## C. WERNER

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei

Telephon 1.78 Rorschach Telephon 1.78

Fabrik und Laden Trischlistrasse No. 23 bis 25

Ablage bei Herrn Th. Federer & Cie., Hafenplatz

Chemisch reinigen und färben von Damen- und Herrens Garderoben, sowie aller Decorationsartikel.

Prompte und sorgfältige Bedienung.

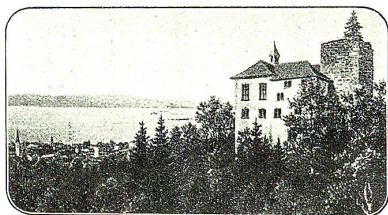
# Gmür Co. Rorschach

FILIALE VON GMÜR u. CO  
SCHWABIS.

LINDENPLATZ 5  
TELEPHON 410

ELEKTRISCHE  
MOTOREN / SONNERIE

BELEUCHTUNG  
TELEPHONANLAGEN.

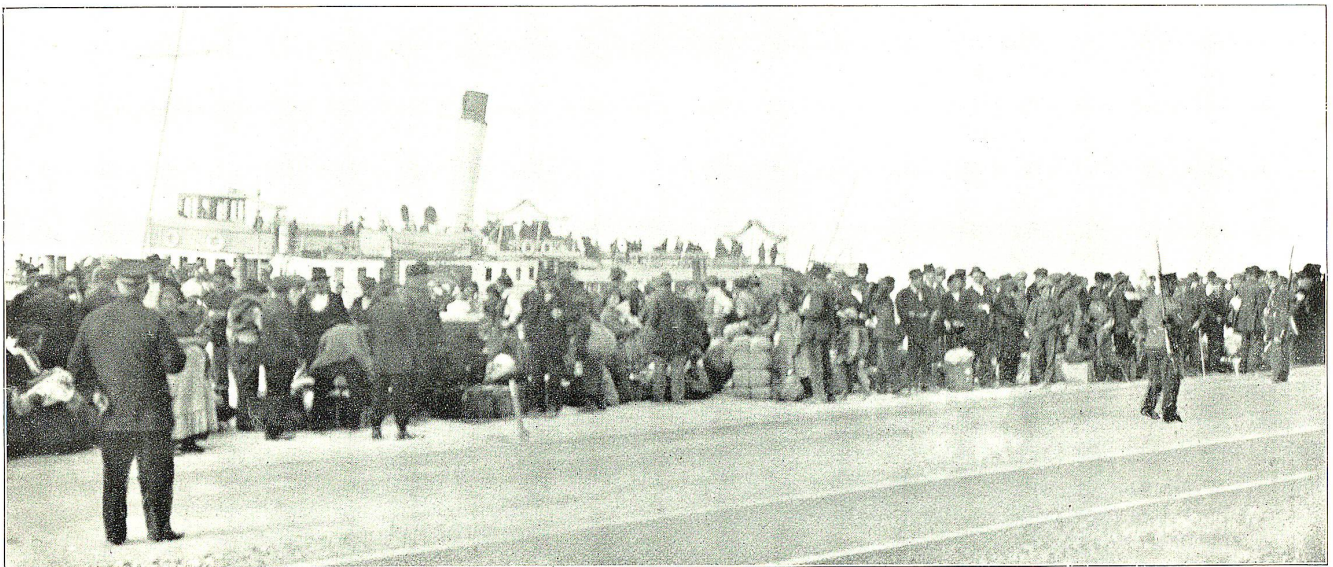


## ST. ANNA-SCHLOSS

ob Rorschach. Altes Vogtschloß, erbaut 1210. Schönster Ausflugspunkt mit prächtiger Aussicht. Von allen Bodensee-Kurorten in einem halbtägigen Ausfluge leicht erreichbar. — Interessante Sehenswürdigkeiten: Burgkapelle, Burgverließ, Jagdzimmer. — 1/2 Std. v. Rorschach u. Goldach. Großer, schöner Saal. — Ia. Weine. Flaschenbier. Telephon. — Vereinen, Gefellchaften und einem lit. Publikum empfiehlt sich bestens G. Spirig, vorm. Refl. Spirig, Rorschach

der Franzosen in Solothurn und Freiburg überbracht, so daß sich der Landrat zu abwehrenden Maßnahmen genötigt sieht, da Freiheit, Vaterland und Eigentum in großer Gefahr. Es werden alle und jede biedere, getreue Landleute aufgefordert und ermahnet, ohne mindeste Zögerung sich in bewaffneten Stand zu stellen, mit Pulver und Blei zu versehen, von denen ernannten Offizieren in dem Exerzieren sich unterrichten und üben zu lassen, auch denselben willige Folge zu leisten. . . . Durch diese bereitwillige Entschlossenheit werden wir in Stand gesetzt, unsern bedrängten Bundesbrüdern schleunige und tätige Hilfe zu leisten und dadurch die ganze Schweizerische unzerteilbare Verfassung und mit selber unsere eigene Freiheit zu handhaben, wobei wir zur Entflammung eines Eifers und zum wahren Troste die sichere Nachricht beizufügen haben, daß die Tapferkeit der Eidgenossen

März) der Landrat öffentlich gegen die Anschuldigungen des Volkes zu rechtfertigen, als hätte er im rechten Augenblicke die Mittel zur Abwehr der Gefahr versäumt. Er versicherte, „daß vor dem 4. März, als an welchem der löbl. Stand Zürich durch einen Eilboten uns die ersten Briefe gesandt, uns weder die Lage der eidgenössischen Stände irgendwoher geschildert, noch die Aufforderung eines Zuzuges gemacht worden ist“. Am 2. Mai kam wieder von Zürich der Bericht, daß General Schauenburg „ein gnädiges Ultimatum“ gestellt habe. Im Landrate zu Goshau (2. Mai) wurde das Gesuch von Glarus um tätliche Hilfe wegen eigener Not abgewiesen. Appenzell vertröstete man mit einer baldigen Konferenz. Inzwischen sollten die Truppen im Milerante ruhig in ihren Standquartieren verbleiben, bis die gemeinsame Konferenz mit den übrigen Ständen etwas anderes zu verfügen für



Korfbach: die aus Deutschland heimkehrenden Italiener erwarten auf dem Bahisplatz den Eisenbahnzug.

Phot. J. Gablinger.

bereits mehrere Vorteile über die fränkischen Truppen erhalten, und dieselben sogar auf mehreren Punkten im Bernerbiet zurückgeworfen und geschlagen haben.“ Die Schlawheit, mit welcher diese „militärischen Maßnahmen“ im Fürstentum und allüberall betrieben wurden, weckten selbst den Unmut des Volkes; deshalb suchte sich (11.

nötig erachte. Mit der Verstärkung der Grenzwaache wolle ebenfalls bis dahin zuwarten. Hingegen sollten die Hochwachen noch diesen Abend besetzt werden, dann aber sei sorgfältig jeder blinde Lärm zu vermeiden. Die beiden Appenzell fanden, daß keine Zeit mehr für lange Konferenzen sei, „sondern daß wir einzig noch darauf

Korfbach **Mme. J. Kloos** Hauptstr.  
**Pinzel- und Bürsten-Fabrikation**  
 Größte Auswahl :: Billigste Preise

**Musikschule Korfbach**  
 Gegründet 1891 Trischlistraße 10 Telephon 4.29  
 Musikdirektor J. Pick und Sohn

*Herren-Anzüge nach Mass*  
 liefert prompt und tadellos sitzend (beste deutsche und englische Bezugsquellen) *Fridolin Keel.*

bedacht sein müßten, wie wir unser Vaterland bey so traurigen Ausichten noch am heilsamsten aus der Sache ziehen und bewahren mögen.“ Der Widerstand gegen die Franzosen und die eine unteilbare Republik erstarb wie ein flackerndes Lichtlein im Winde, und das Land war der Willkür einer fremden Macht preisgegeben. Neue Ideen warteten auf neue Formen. Vorläufig aber diktierten Furcht und Sorge der provisorischen Regierung der Landschaft St. Gallen zu Gohau die Kundmachung an ihr Volk: „Die prov. Regierung hat zu ihrem äußersten Mißfallen vernehmen müssen, daß mehrere unserer Landsleute verpogen genug seien, einesteils gefährliche, der neuen Verfassung entgegenlaufende Redensarten hin und wieder zu führen, andernteils aber die Kokarde nicht weiters auf dem Hute zu tragen, da doch diese Kokarde nach Verordnung des helvetischen gesetzgebenden Korps in Aarau als ein allen und jeden Schweizern anerkanntes Unterscheidungszeichen von andern Nationen getragen und zum Beweis der angenommenen Schweizerischen Konstitution geführt werden solle.“

So gestaltete sich der Zug nach Basel zu einem ernsten, ergreifenden Bilde, das in rascher Folge von Segnungen der Neutralität und dem Kampfschritte einer darüber hinwegschreitenden Heeresmacht erzählt. Vor der fremden Macht sank das schwache Staatengebilde zusammen, die „bewaffnete Neutralität“ war zum Trugbilde geworden, und im folgenden Jahre 1799 wurde die Schweiz der Schauplatz für die großen Schlachten der Franzosen, Russen und Oesterreicher. Nur so lange es im Willen und Interesse der mächtigen Nachbarstaaten lag, war die Schweiz eine friedliche Insel geblieben, ein Garten mit Rosen, wie Detlev von Liliencron in „Krieg und Frieden“ sagt:

Ich stand an eines Gartens Rand  
 Und schaute in ein herrlich Land,  
 Das, weit geländet, vor mir blüht,  
 Drin heiß die Erntesonne glüht.  
 Und Arm in Arm, es war kein Traum,  
 Mein Wirt und ich am Apfelbaum,  
 Wir lauschten einer Nachtigall;  
 Und Friede, Friede überall.  
 Ein Zug auf fernem Schienendamm  
 Kam angebraut. Wie zauberfam!  
 Er brachte frohe Menschen her

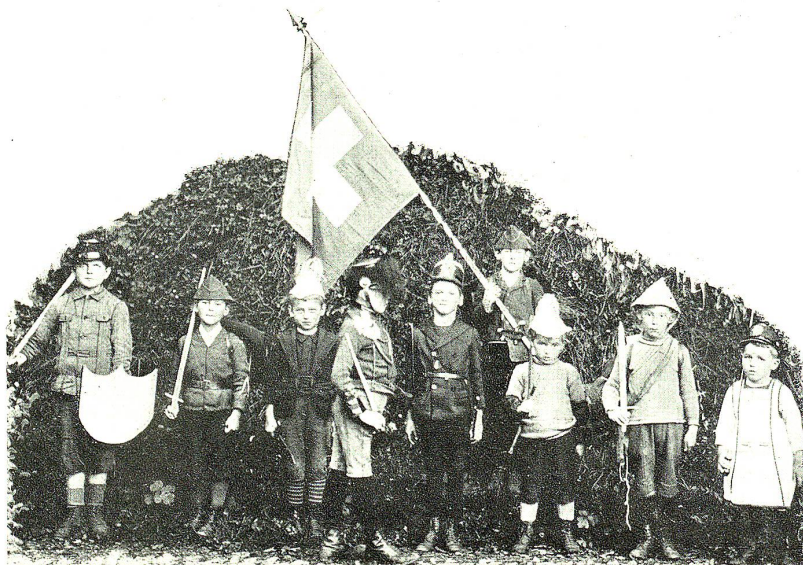
Und Güterspenden, segenschwer.  
 Einst sah ich den metallnen Strang  
 Zertrört, zerrissen meilenlang.  
 Und wo ich nun in Blumen stund,  
 War damals wildzerwühlter Grund.  
 Der Sommermorgen glänzte schön  
 Wie heute; glitzernd von den Höhn,  
 „Den ganzen Tag mit Sack und Pack“,  
 Brach nieder aus Derbau, Derhack  
 Zum kühnsten Sturm, ein weißes Meer,  
 Des Feindes wundervolles Heer.  
 Ich stüzte, wie aus Erz gezeugt,  
 Mich auf den Säbel, vorgebeugt,  
 Mit weiten Augen, offnem Mund,  
 Als starrt ich in den Höllenschlund.  
 Nun sind sie da! „Schnellfeuer!“ „Steht!“  
 Wie hoch im Rauch die Fahne weht!  
 Und Mann an Mann, hinauf, hinab,  
 Und mancher sinkt in Graus und Grab.  
 Zu Boden stürz ich, einer sticht  
 Und zerrt mich, ich erraff mich nicht,  
 Und um mich, vor mir, unter mir  
 Ein furchtbar Ringen, Gall und Gier.  
 Und über unferm wüßten Knaut  
 Bäumt sich ein scheu gewordner Gaul.  
 Ich seh der Vorderhufe Bliß,  
 Blutfestgetrockneten Sporenriß,  
 Den Gurt, den angesprühten Rot,  
 Der aufgeblähten Nüstern Rot.  
 Und zwischen uns mit Klang und Kling  
 Pläht der Granate Eisenring:  
 Ein Drache brüllt, die Erde birft,  
 Einfällt der Weltenhimmelfirst.  
 Es ächzt, es stöhnt, und Schutt und Staub  
 Umhüllen Tod und Lorbeerlaub.  
 Ich stand an eines Gartens Rand  
 Und schaute in ein herrlich Land,  
 Das ausgebreitet vor mir liegt,  
 Dem Friedensfächer eingewiegt.  
 Und Arm in Arm, es ist kein Traum,  
 Mein Wirt und ich am Apfelbaum,  
 Wir lauschten einer Nachtigall;  
 Und Rosen, Rosen überall.

## Vergänglichkeit

Weltall nennt sich der Mensch, ihn erfüllen gewaltige Pläne:  
 Ach! Da fällt ihn der Tod; Staub wird dem Staube gesellt,  
 Seinen Namen errettet ein Kreuz auf dem Grabe; am Abend  
 Nennt ihn im späten Gespräch flüchtig ein Enkel — vielleicht.

Ernst Ziels.

Rorschach's  
 jüngstes Aufgebot.



Phot. Ad. Lütolf.